

† Richard Heuberger.

Wien, 28. Oktober.

In Richard Heuberger ist heute einer der begabtesten Musiker der Wiener Schule hingeshieden. Dieser Schule muß man den aus der musiksreudigen Steiermark Stammenden zurechnen; ihr hat er sich gleichsam mit Notwendigkeit angeschlossen. Sein ganzes Schaffen, das ernstere als jenes, das später leichtere Wendung nahm, wurzelt in jener älteren Wiener Schule, die Schubert, wie mit einem Rosenzweig winkend, auf die Pfade der Anmut und des Wohltautes gelockt, der Nichtwiener Schumann die Poesie des Kleinen gelehrt hat. Zur rechten Zeit haben die Wiener Komponisten dieser Richtung, als sie vielleicht zu sinnesfreudig und leichtlebzig werden wollten, den Anschluß an Brahms gesucht und gewonnen. So auch Heuberger. Brahms bestimmte auf lange das Schaffen Heuberger's, der des Meisters treuester Jünger wurde und, was nicht mehr in seiner Musik nachklingen konnte, im literarischen Dienste für den Meister zum Ausdruck brachte. Aus der Brahms-Zeit Heuberger's stammen werthvolle Lieder und Chorwerke, vor allem jene „Variationen über ein Schubert'sches Thema“, die als das wahrste Bekenntnis des Musikers gelten dürfen. Der Ton der Schwärmerie und zarten Empfindung, man darf sagen, der Schubert'sche Ton, ist in diesem Instrumentalwerk mit allem Talent festgehalten; die Technik des Künstlers zeigt sich auf ansehnlichster Höhe. Das Stück wurde von den Philharmonikern in ihr Repertoire aufgenommen und war für dieses wie geschaffen. Weniger glückte Heuberger sein Ausflüg in die Opernproduktion; weder seinem „Abenteurer einer Neujahrsnacht“, noch der in die Hofoper gelangten „Mirjam“ und dem viel Reizendes enthaltenden „Barfüßel“ war längeres Leben beschieden. Aber die Bühne wollte er nun einmal nicht lassen; und so drängte es ihn zugleich weiter auf dem Gebiete Wiener Musik, ein wenig an die Vorstadt näher. Es folgte jene Periode Heuberger's, die ihn von Brahms weit wegführte in die Sphäre der leichten Operettenmusik hinein. Hier blühte ihm im „Opernball“ ein großer Erfolg, der größte seines Schaffens überhaupt. Der natürlichen melodischen Begabung, der pitanten Rhythmik, dem Formgefühl Heuberger's tritt hier ein alle Gleichstrebenden auf dem Gebiete heiterer Operettenmusik überragendes Können hinzu. Der „Opernball“ stellte sich nahe an Strauß' besten Operetten und mußte dann auch in der Folge alles hinter sich zurücklassen, was Heuberger sonst in gleichem Genre geschrieben hat. Nicht nur als schaffender Künstler wirkte Heuberger, sondern auch als Schriftsteller, als der er mit aller Gewandtheit, mit Witz und Frische die Feder führte. Manche schlagkräftige kritische Besprechung ist ihm zu danken. Aber besonderes Verdienst fällt ihm als Schubertbiographen zu im Dienste des von ihm über alles geliebten Meisters. Faßt man auch noch sein Wirken als Dirigent und Lehrer ins Auge, so ergibt sich das Bild einer vielseitigen, mancherlei erproblichen Samerstreuenden Tätigkeit. Der hochbegabte Mann hat nicht alle Kräfte, die in ihm schlummerten, zur vollen Entwicklung gebracht; aber was er bot, bedeutet genug des Wertvollen, um für immer das Andenken dieses Wiener Musikers zu sichern.

J. K.

* * *

Richard Heuberger ist 65 Jahre alt geworden. Er war ein gebürtiger Grazer, war am 18. Juni 1850 geboren und hat die Grazer Technik absolviert. Nebenbei studierte er Musik bei Buwa, Hoppe und Dr. Mayer (W. A. Remy). Von 1873 bis 1875 wirkte er als Eisenbahningenieur beim Bau der Giselabahn. Im Jahre 1876 übersiedelte er nach Wien, um sich ausschließlich der Musik zu widmen. Er wurde hier Chormeister des Akademischen Gesangvereines und wirkte von 1878 bis 1880 als Dirigent der Wiener Singakademie. Seit dem Jahre 1881 nahm er keine öffentliche Anstellung an, bis er dann als Professor an die Musikakademie berufen wurde. Er schrieb sehr viele Lieder und Chöre mit und ohne Orchester, die Orchesterwerke „Nachtmusik“, Variationen über ein Thema („Deutsche Tänze“) von Schubert, Ouvertüre zu Byron's „Ruin“, die Suite „Aus dem Morgenlande“ die Opern „Abenteurer einer Neujahrsnacht“, „Manuel“, „Das Maiest“, „Mirjam“, die Operetten „Opernball“, „Ihre Erzellenz“, „Der Sechszug“, „Baby“, die Ballette „Die Lautenschlägerin“, „Struwelpeter“ usw. Seit dem Jahre 1902 war Heuberger Chormeister des Wiener Männergesangvereines. Richard Heuberger war auch einige Jahre hindurch im Redaktionsverbanke der „Neuen Freien Presse“ musikkritisch tätig.